

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortl. Redakteur: **Richard Dresden.**
Hauptredaktion: **Commune-Str. 25/24.**
Telefon-Nr. für Nachrichten: **20011.**

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. März 1925 bei täglicher zweimaliger Zustellung von Haus 1,50 Goldmark. Postbezugspreis für Wismar, März 5 Goldmark. Einzelnummer 15 Goldmark.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Zeile 40 Pfg., die 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Offertenblätter 10 Pfg. Ausw. Aufsätze gegen Vorzusatz.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsbüro:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von **Ullrich & Reichardt** in Dresden.
Telefon-Nr. 1066 Dresden.

Verbreitung nur mit beidseitiger Genehmigung der „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unverlangte Exemplare werden nicht aufbewahrt.

MAH-JONGG
Größte Auswahl — von Mk. 3,50 an
B. A. Müller, Prager Straße 32

Rönisch-Flügel u. Pianos
für verwöhnte Ansprüche
Hupfeld-Rönisch / Waisenhausstr. 24

Konfirmationsgeschenke
Uhren und Schmuck
Emil Kern, Uhrmachermelster
Friesengasse 1, an der Moritzstraße

Ein Tag nationaler Willensfundgebungen.

Erhebendes Bekenntnis der nationalen Schichten Dresdens im überfüllten Bau der Fünfstunden.

Dr. Jarres zerreißt in Hamburg das Lügengewebe seiner Verleumder. — Machtvolle nationale Demonstrationen in Berlin.

Die nationale Kundgebung in Dresden.
„Daher aus im Sturmgebrauch.“
Es war eine machtvolle Kundgebung, die die Parteien und Verbände am Sonntag im Zirkus veranstalteten, von denen der Duisburger Oberbürgermeister auf den Schild erhoben worden ist, eine Kundgebung von einer solchen Wucht und Stärke, von einer solchen Einigkeit und Geschlossenheit, die das Herz jedes Vaterlandfreundes höher schlagen ließ, die die besten Aussichten eröffnet für den Sieg der nationalen Sache am kommenden 29. März. Der Riesensaal war bis an die Grenze des Möglichen gefüllt, ein imposantes Bild. Nicht gedrängt stand man in den Zugängen, die Treppen und der Manegegang waren besetzt, und doch herrschte draußen noch Gegendrängen des Eintritts, denn der Zirkus wurde kurz vor Beginn der Veranstaltung wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt. Unsere ehemaligen wackeren Hofstromveteranen hatten die Kundgebung mit dem Armeemarsch von 1806 eröffnet, als dann beim emporklingenden Klange des „Heldentodes“ unter donnerndem Beifall der 5000, die sich von den Ecken erhoben hatten.

Der Einmarsch der Frauen
erfolgte, mit denen die Mitglieder der vaterländischen Verbände erschienen waren. Auf der Bühne nahmen sie Aufstellung. Darauf brauste der Gesang von „D. Deutschland hoch in Ehren“, durch den Raum.

Landtagsabgeordneter Sanitätsrat Dr. Krellschmar der Vorsitzende des Nationalen Ausschusses zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl in Dresden, hielt eine feurige Beirathungsanrede, in der er betonte, daß das deutsche Volk am nächsten Sonntag zum ersten Male einen Reichspräsidenten selbst wählt, zum ersten Male den Mann wählt, der für 7 Jahre entscheidungsvollen Einfluß auf die Geschichte des deutschen Vaterlandes haben wird. Ist sich das deutsche Volk der unbeschreiblichen Bedeutung dieser Wahl in dieser schweren Zeit bewußt, der Verantwortung, die es trägt? Sie zu wachen ist die Hauptaufgabe der Wahlversammlung in dieser vaterländischen Stunde. Eine Voraussetzung muß unerläßlich erfüllt sein, wenn der künftige Reichspräsident seinen Aufgaben gerecht werden soll:

Er muß über den Parteien stehen.
Oberbürgermeister Dr. Jarres, dessen ganzer Lebenslauf bisher nationaler Dienst am deutschen Vaterlande war, hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nicht der Kandidat einer Partei ist, daß er niemals dem Rufe einer Partei gefolgt sein würde. Und uns, die wir für ihn eintreten, hat nicht die gleiche parteipolitische Einstellung gelehrt, sondern andere, höheres: Gemeinames nationales Fühlen und Empfinden. Alle die Parteien und Verbände, die Gruppen und Vereinigungen, die sich auch hier in Dresden im Nationalen Ausschuss zur Wahlvorbereitung zusammengeschlossen haben, sie alle sind verbunden durch den festen Glauben an die höchste Kraft des nationalen Gedankens, aber auch durch die Ueberzeugung, daß nur aus diesem nie versiegenden Quell die Wiedergeburt Deutschlands erfolgen kann.

Wiesen schon die Eingangsworte starken Beifall hervor, so begeisterte sich dieser noch ganz gewaltig, als die **Zustimmung der Wähler zur Kandidatur Jarres** erfolgte und die beiden Hauptredner sprachen.
Am Namen der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung gab Dr. Gronau die Erklärung ab, daß sie die von den nationalen Parteien und Verbänden aufgestellte Kandidatur Jarres unterstützen und alle ihre Freunde auffordern, dazu zu helfen, daß dieser Kandidatur bereits im ersten Wahlgange der endgültige Erfolg gesichert ist. Ich glaube mich, so laute der Redner, eins zu wissen mit allen Teilnehmern dieser Veranstaltung, daß wir in Ludendorff den großen Feldherrn und Schlichter Deutschlands verehren. Und ich Ludendorff Führer und Freund, unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft, Deutschland steht an einem Wendepunkt seiner nachrevolutionären Entwicklung. Um des Endzieles willen heißt es, in nächster, politischer Erwägung das zu tun, was in einem Zeitraum von sieben Jahren die größte Gefahr von Deutschland abwenden kann, daß ein Vertreter der schwarzen oder roten Internationale die Räder in die Hand nimmt. Daher unterstützen wir den Mann, bei dem unter den gegebenen Verhältnissen die größte Mäßigkeit für einen Sieg des nationalen Deutschlands vorhanden ist. Wir wissen, daß Dr. Jarres ein Mann von reiner Vaterlandsliebe und hartem nationalen Willen ist. Darum schließe ich mit der **Bitte an alle Wähler: Wählt Dr. Jarres!**

Nach dem Hohentriedberger Marsch erschien **Reichsminister Erzelenz Dr. Heinze, M. d. R., Dresden** hinter dem Rednerpult, um etwa folgendes auszuführen:
Heute ist der 22. März, ein Tag, der für Deutschland in der Welt seines höchsten Glanzes eine besondere Bedeutung gehabt hat. Es war der Geburtstag seines ersten Kaisers. Dieser Tag könnte mich reizen Verweise anzuhängen zwischen der heutigen Zeit und der Zeit des Kaiserthums. Aber ich will nur auf wenige hervorzuheben Merkmale hinweisen. Wodurch ist es gekommen, daß wir vor einem halben Jahrhundert zur höchsten Blüte aufstiegen?

Stetigkeit und Persönlichkeit
waren es. Kein Staat kann bestehen ohne die großen Persönlichkeiten, ohne sie keine wirkliche Tat. Kaiser Wilhelm hat das Glück gehabt, die Resultate der Taten seiner Vorfahren ziehen zu können, und er war die Persönlichkeit die in Bismarck und Moltke die großen Persönlichkeiten an die Spitze des Staates stellte deren Taten den Reich der Welt errang und die Koalition gegen uns zusammenführte. Unsere demokratische Verfassung dient weder für Stetigkeit, noch dafür, daß Persönlichkeiten sich auswirken können. Eine Reichstagsauflösung nach der anderen in den letzten Jahren. In Preußen sehen wir jetzt, was eine derartige demokratische Verfassung bedeutet: die vollständige Reinerhaltung, denn Preußen schwanzt seit Wochen heuerlos hin und her. Auf dieser Basis kann sich für die Dauer ein Staat wie Deutschland nicht halten und unumstößlich wieder zur Höhe kommen. Wie kann jemand große Pläne lassen, wenn er zu Beginn der Woche nicht weiß, ob er sich zu Ende der Woche noch in der Macht befindet?
Dr. Jarres hat in seinen Reden die richtige Einstellung eingenommen:

Wir müssen mit der Verfassung rechnen, aber wir müssen darauf hinwirken, daß sie geändert wird.
(Brausende Zustimmung.) In dem schwankeuden Hin und Her der Weimarer Verfassung ist der Reichspräsident eine der wenigen Säulen, die in dem heutigen Staatsbau noch einig Maßhalten gewahren. Er ist nicht gebunden an das Willkür der Parteien. Seine Macht ruht auf dem Willen und der Wahl des gesamten Volkes, und er kann nicht von dem einen bis zum anderen Tag abgesetzt werden. Im übrigen liegt die Verfassung trotz ihrer demokratischen Einstellung noch eine Menge Macht in die Hände des Reichspräsidenten. Er beruft den Kanzler, die Minister und die auswärtigen Vertretungen. Er schließt im Namen des Reiches Verträge ab. Er besitzt die Verordnungs-gewalt, durch die er unter Umständen in der Lage ist, Verfassungsgesetzen aufzuheben, wenn es die Sicherheit des Reiches erfordert. In seiner Hand liegt die Macht der Reichswehr. Gott sei Dank haben wir eine Reichswehr, auf die wir vertrauen können. Wir wollen in ihr etwas schaffen, aus dem für die Zukunft ein neues deutsches Meer entstehen soll. Diese Macht ist in die Hände des Reichspräsidenten gelegt. Er hat die Gewalt, das Parlament aufzulösen und das Volk zu Neuwahlen aufzurufen.

Nun hat man behauptet, diese Macht könnte nur so nebenbei neben dem Parlament ausübt werden. Ich bin anderer Ansicht. Der Reichspräsident kann aus dieser Macht wirklich etwas schaffen. Er kann sie gebrauchen, um eine große nationale Politik einzuführen, um den Grundstein zu legen für die Zukunft Deutschlands. Die Politik verlangt, daß die großen Mittel vorbereitet werden, und daß sie im gezieltesten Moment mit voller Schwere ins Gewicht fallen. Wir müssen fordern, daß die Politik weitest durch die Person des Reichspräsidenten mitbestimmt wird. Wir müssen die Elemente für Stetigkeit und Persönlichkeit in unserer Verfassung ganz besonders betonen und müssen darin anknüpfen an unsere glorreiche Vergangenheit. Deswegen ist die Wahl am nächsten Sonntag so wichtig. Deswegen müssen wir ganz besonders auf die Persönlichkeit des kommenden Reichspräsidenten sehen, daß er den internationalen Aspirationen gegenüber gefestigt ist und nationale Gedanken ihm allein bewohnen. Ich kenne Dr. Jarres persönlich seit längerer Zeit und bin überzeugt, daß er keine andere Kraft einsehen wird um in unserem Sinne für unser Volk zu wirken, und deshalb bitte ich Sie.

Mann für Mann einzutreten für Dr. Jarres.
Der zweite Redner war **Werbeldirektor Goh, M. d. R., Hamburg**.
Der Redner sagte, daß der 23. März ein Gedanktag ist, ein Tag, der immer einer der schwärzesten Unheilstage in der deutschen Geschichte bleibt, wird. Da läßt sich zum dreifachen Male der Tag, an dem der Reichstag den Beschluß gefaßt hat, dem Schöpfer des Deutschen Reiches, dem Fürsten Bismarck, den Glückwunsch zu seinem 80. Geburtstag zu verweigern. Mit diesem Beschluß hat der Reichstag sich nicht bloß unehrenhaft lächerlich gemacht, er hat zu der armenlichen Verdrängung aller Feinde und Reider des Deutschen Reiches auch noch die Verachtung aller anständigen Leute in der ganzen Welt gesät und zum ersten Male den Acker gepflügt, auf dem die

Teufelsaat feindlicher Propaganda gesät werden konnte, um im Berliner Friedendiktat zur mörderischen Ernte zu reifen. Ein einziges Mal hat es den Anschein gehabt, als ob das deutsche Volk sich dazu aufraffen wollte, sich von den Einflüssen des Weltkrieges zu befreien, der damals zu diesem verhängnisvollen Beschluß geführt hat, als ob das deutsche Volk sich zum Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft wieder zurückgefunden hätte. Das war in den Julitagen 1914. Einmütig hat sich damals das ganze deutsche Volk erhoben, und es war fähig, in dem vierjährigen Titanenkampf Taten zu vollbringen, wie sie die Welt noch niemals gesehen. Aber kaum war die Einigkeit da, so machten sich Kräfte wieder in die Arbeit, um die Seele des Volkes zu verfluchen, die Schranken des Klassenhasses und der internationalen Welt einmüde wieder aufzurichten. Es ist kein Zufall, daß die Reichstagsmehrheit, die im Jahre 1917 die verhängnisvolle Friedensresolution gefaßt hat, mit der der deutsche Siegeswille unterhöhlt wurde, dieselbe Mehrheit war, die im Jahre 1906 dem Schöpfer des Deutschen Reiches den Glückwunsch verweigerte. Es war derselbe Geist der internationalen Erebrennen, der die parteimäßigen Forderungen von jeder über das Gemeinwohl des Vaterlandes gestellt hat. Solange dieser Geist lebendig ist, solange keine Hoffnung auf Wiederaufrichte.

Umkehr ist not, Umkehr des gesamten Volkes von dem falschen Wege, auf denen es so lange geführt worden ist.
Umkehr insbesondere von dem vergifteten Geist des Materialismus, des internationalen Schacherismus zum Geist nationalen Willens und nationalem Freiheitsdrange. Es glauben noch allzu viele in unserem Volke, daß die Wendung zum Besseren schon eingetreten sei, daß der tiefste Punkt unserer Verfallsstufen schon hinter uns liege. Das ist ein Irrtum. **So billig laßt das deutsche Volk seine verlorenen Ehre nicht zurück. Es kann sie überhaupt nicht zurück kaufen, sondern muß sie erkämpfen.**

Die Scheidung der Geister hat begonnen, aber sie ist noch lange nicht weit genug vorgeschritten. Noch gibt es allzu viele, die da glauben, daß deutsche Probleme auf dem parlamentarischen Wege mit dem Stimmzettel gelöst werden können. Noch schleppt das deutsche Volk in unbreitlicher Stumpfheit die lähmende Last der Kriegsschuldfrage mit sich herum und noch keine deutsche Regierung hat sich dazu aufraffen können, diese infamste Pflage der Weltgeschichte vor aller Welt zurückzunehmen. Noch gibt es viele, die mit den windigen Phrasen von Völkerverständnis und ewigem Frieden das eine zu bemänteln suchen, daß hinter jedem Wortschwall Recht: die niederträchtige erbärmliche Freilicht. Solange nicht ein harter nationaler Wille zur Erkämpfung der Freiheit lebendig ist, kann es für uns keine Hoffnung geben. Heilige Pflicht ist es für jeden von uns, mitanzukämpfen an der Bildung dieses nationalen Willens. Wir werden in dieser Arbeit nicht erlahmen, bis wir am Ziele sind oder in den Seelen sterben.

Wir lieben die Weimarer Verfassung nicht, weil sie nicht für uns paßt. Wir glauben auch nicht, daß uns ein Reichspräsident wieder in die Höhe führt, sondern nur ein deutscher Kaiser. Aber bis der nationale Wille nicht genügend große Freizeit erlöst hat, müssen wir uns damit abfinden, daß die Weimarer Verfassung unser Grundgesetz ist. Solange müssen wir dafür sorgen, daß auf dem Präsidentenstuhl ein Mann sitzt, der nicht Schleichenträger der römischen Kurie, nicht ein Verord internationaler politischer Klassenpolitik, oder gar ein Schlingel des übernationalen Mammonismus ist. Wir wollen nicht die schwarze, nicht die rote, nicht die goldene Herde, wir wollen unsere alten ruhmreichen schwarz-weißen Farben wieder haben. Wir wollen, daß auf dem Stuhle des Reichspräsidenten ein deutscher Mann sitzt. Wir haben das Vertrauen zu Dr. Jarres, daß er ein deutscher Mann ist, denn er hat es bewiesen durch seinen mutigen Einsatz gegen den Ansturm der Kanakken von innen und draußen. Man hört in unseren Tagen so oft den Ruf nach einem deutschen Führer. Er wird eines Tages kommen, aber so lange der Boden für ihn nicht bearbeitet ist, kann und wird er nicht kommen. Lassen Sie mich

ein ernstes Wort an unsere Auasend
richten, auf der unsere Hoffnung beruht: Der deutsche Führer kann so lange nicht kommen, als die deutsche Auasend glaubt, alles allein durch ihren Ueberichmann machen zu können. Wir brauchen, Weisheit, den Willen zur Unterordnung, bevor der deutsche Führer erscheinen kann. Wenn die Erkenntnis lebendig geworden sein wird, daß nicht die Herrschaft der Masse den Völkern zum Siege verhelfen kann, dann wird die Stunde geschlagen haben, wo es mit unserem Volke wieder aufwärts geht.
Gerade aus der gegenwärtigen Schmach und Finsternis, anzuwärt zu neuer Ehre, zu neuer Freiheit und zu neuem Licht.
Das wolle Gott!
Die Versammelten erhoben sich und sangen tiefbewegt das Deutschland-Lied. Zwei Parademärsche waren der Ausklang der Kundgebung.